

Lebensdaten Bernhard Dondorf

Die Familie entstammte der jüdischen Familie Buchsbaum. Da mehrere Vorfahren und Verwandte Bernhard Dondorfs von Beruf Ärzte waren, hatte die Familie den festen Namen Doctor erhalten. Sein Vater, Judmann Beer Doctor (1765-1841), heiratete Marianne Goldschmidt (1778-1858). Das Paar hatte drei Söhne: Mayer Doctor, der später seinen Namen in Maximilian Donndorf ändern ließ, Beer Docter, den späteren Bernhard Dondorf sowie Leopold Doctor.

Bernhard Dondorf wurde am 19. März 1809 geboren. Er besuchte als Schüler das Philantropin in der Hebelstraße in Frankfurt am Main.

Im September 1826 stellte Beer Doctor den Antrag auf Namensänderung in Bernhard Donndorf. Durch einen Fehler stand in der Urkunde Dondorf und Bernhard Dondorf beließ es bei dieser Schreibweise.

Von 1824 bis 1828 absolvierte Bernhard Dondorf eine Ausbildung zum Lithografen bei der Druckerei C. Naumann in Frankfurt am Main (Kleiner Kornmarkt 14).

Ab 1828 arbeitete er als Lithograf in Berlin, Paris, Dresden, München und Wien.

Im April 1833 legte er nach seiner Rückkehr nach Frankfurt den israelitischen Bürgereid als Lithograf ab und erhielt gleichzeitig die Bürgerrechte.

Unmittelbar danach startete er in der Saalgasse 27 seinen ersten lithographischen Betrieb. Sein künstlerisches Können und seine technischen Innovationen machten ihn zu einem erfolgreichen Unternehmer, der neben dem Steindruck auch in der Papierherstellung und im Handel mit Druckereiwerkzeugen tätig war.

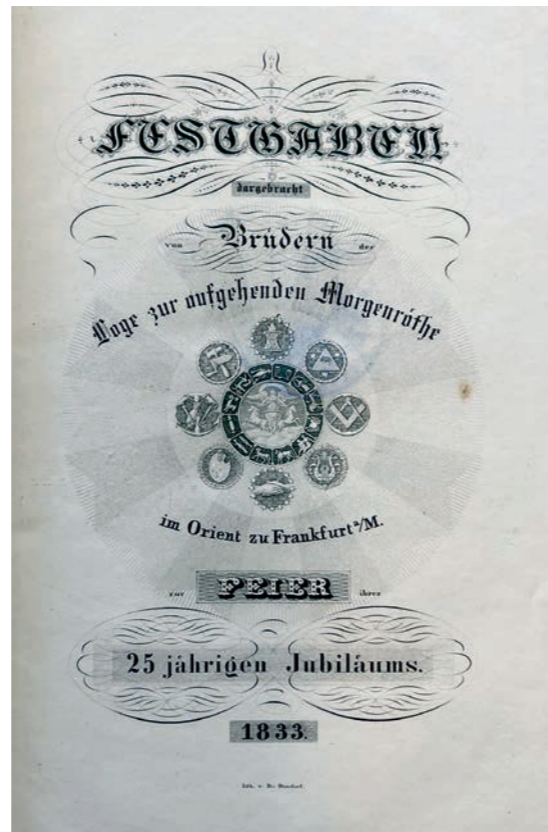
Ab 1850 kam es für die Herstellung von Wertpapieren, Papiergeld und Briefmarken zur Zusammenarbeit mit der Druckerei C. Naumann. 1870 erhielten diese Firmen den Großauftrag zur Herstellung des ersten japanischen Papiergeldes: 200 Millionen Geldscheine wurden gedruckt. Nach der deutschen Reichsgründung 1871 verlagerte sich die Produktion u.a. auf Spielkarten und Bernhard Dondorf baute in Bockenheim ein neues Fabrikgebäude, das 1873 fertig war. Zu dieser Zeit schied Bernhard Dondorf aus der Geschäftsleitung seiner Druckerei aus. Seine Söhne Carl und Paul Dondorf und deren Schwager Jakob Fries, Ingenieur, Ehemann von Anna Dondorf, übernahmen die Firmenleitung des Familienbetriebs von 1873 bis 1890. 1890 entsteht ein 2. Fabrikgebäude in Bockenheim, das heute noch steht.

Bernhard Dondorf heiratete am 13. August 1837 Jaquette Bing (1814-1892). Das Paar hatte acht Kinder.

Das gesellschaftliche Engagement Bernhard Dondorfs zeigte sich in seiner Mitgliedschaft in der „Loge zur aufgehenden Morgenröthe“, deren Festschrift er 1833 mitgestaltete. Ludwig Börne gehörte zu dieser Loge. Dondorf war Mitglied der Frankfurter Museumsgesellschaft, des Frankfurter Liederkränzes und des Verein zur Beförderung der Handwerker unter den israelitischen Glaubensgenossen. Bernhard Dondorf war auch Mitglied des sog. *Montagskränzchen*, einem Verein, der sich einige Jahre vor der 1848er Revolution für Pressefreiheit, öffentliche Gerichtsbarkeit und die völlige Emanzipation der Juden einsetzte.



Bernhard Dondorf



Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der „Loge zur aufgehenden Morgenröthe“. Titelbild-Lithographie von Bernhard Dondorf. Enthält einen Beitrag von Ludwig Börne.



Bernhard Dondorf (19.3.1809 – 13.6.1902)

Lebenserinnerungen

In der Universitätsbibliothek der Goethe-Universität Frankfurt am Main befinden sich die Manuskripte der Lebenserinnerungen, bestehend aus zwei in Leder gebundenen Bänden.

Band 1 mit den Kapiteln:

Jugend; Königstein; Aberglauben, Glauben, Unglauben; Stern, Burckhardt.

Das Kapitel *Königstein* enthält 12 Fotografien und eine Zeichnung (Ansichten auf Königstein, von B. Dondorfs Haus in der Graf-Stolberg-Straße aus, von den Innenräumen und eine Zeichnung B. Dondorfs von seinem geplanten Haus in Königstein).

Band 2 mit den Kapiteln:

Fußreise im Jahr 1829; Haus Klüberstraße; Dokumente (u.a. Glückwunschkarten zu B. Dondorfs 90. Geburtstag).

Auf Anregung der **Freunde Bockenheims – Verein für Ortsgeschichte – e.V.** wurde das Manuskript der Lebenserinnerungen zu Beginn des Jahres 2024 von der Universitätsbibliothek digitalisiert und steht damit einer Transkription zur Verfügung.

In der Publikation „Alte Druckerei Dondorf. Die wechselvolle Geschichte eines Industriedenkmal“ hat Friedhelm Buchholz Auszüge aus den Lebenserinnerungen von Bernhard Dondorf veröffentlicht. Diese Publikation (in der erweiterten 3. Auflage 2023 erschienen) enthält auch eine Beschreibung des Lebens von Bernhard Dondorf und seines Wirkens als Gründer der Dondorf-Druckerei.

Bernhard Dondorf wurde von der Stadtverordnetenversammlung Königstein im September 1901 zum Ehrenbürger ernannt.

Der Textumfang des Manuskripts umfaßt in der Handschrift rd. 400 Blätter. In gedruckter Version wird dies ca. 180 Seiten ergeben, hinzukommen Seiten mit den 12 Fotos, der Zeichnung und Dokumenten. Anmerkungen und Erläuterungen ergeben einen Buchumfang von ca. 200 Seiten.

Die Erinnerungen von Bernhard Dondorf sind **unveröffentlicht**. Sie werden herausgegeben von Dr. Michael Ströder und Norbert Saßmannshausen im Auftrag der beiden Vereine *Freunde Bockenheims – Verein für Ortsgeschichte – e.V.* und *Institut für Selbstorganisation e.V.*. Die Herausgeber haben sich seit längerem intensiv mit der Familie Dondorf und deren Unternehmen beschäftigt.



Kleine Presse, 25. Juni 1902 (Frankfurter Tageszeitung)

Einer der ältesten Bürger unserer Stadt ist am Freitag Nachmittag aus dem Leben geschieden. Bernhard Dondorf, der Begründer der bekannten graphischen Verlagsanstalt, die heute noch seinen Namen führt und jetzt von seinen Söhnen geleitet wird. Bernhard Dondorf ist fast 94 Jahre alt geworden. Er erlernte die Kunst der Lithographie und hat sich um ihre Vervollkommnung sehr verdient gemacht. Aus kleinen Anfängen hat er sein Unternehmen mächtig emporwachsen sehen, das sich auch im Ausland großen Ruf verschafft hat.

Schon früher, gemeinsam mit der Naumann'schen Druckerei, hat die Dondorfsche Fabrik das japanische Papiergeld hergestellt. Ihre Hauptstärke lag aber auf dem Gebiet der Luxuspapierwarenbranche; hier hat sie wahrhaft Bedeutendes geleistet. Dondorf war selbst ein Mann von feinem Geschmack und hat es verstanden, tüchtige Mitarbeiter heranzuziehen.

Nach Jahrzehnten fleißiger Arbeit hatte sich Bernhard Dondorf von den Geschäften zurückgezogen und weilte oft in seiner Villa in Königstein. Am öffentlichen Leben hat er sich niemals beteiligt. Man weiß aber, dass Dondorf allen humanen Bestrebungen zugeneigt und von freiheitlicher, demokratischer Gesinnung war. Mit ihm starb eins der wenigen noch lebenden Mitglieder des Montagskränzchens der 1840er Jahre. Bis in die letzten Lebenstage war Dondorf eine außerordentlich rege geistige Tätigkeit beschieden. Er las viel, namentlich geschichtliche und philosophische Werke. Ein Kennzeichen seiner starken Lebensauffassung war es, dass der zur Aufnahme seiner Aschenreste bestimmte Urne-er hatte sie vor Jahren, als er noch in der „Jugend des Greisenalters“ stand, selbst in Kopenhagen gekauft - ein Platz in seinem Arbeitszimmer zugewiesen war. Die Feuerbestattung wird in Heidelberg erfolgen.



Landhaus Dondorf, Foto aus dem Manuskript.
Graf-Stolberg-Straße, damals Falkensteiner Weg in Königstein



Jaquette Dondorf, geborene Bing. Um 1842 und 1882.
Lithographie von Bernhard Dondorf



Foto: Klüberstraße 18-20. Aufnahme März 2024

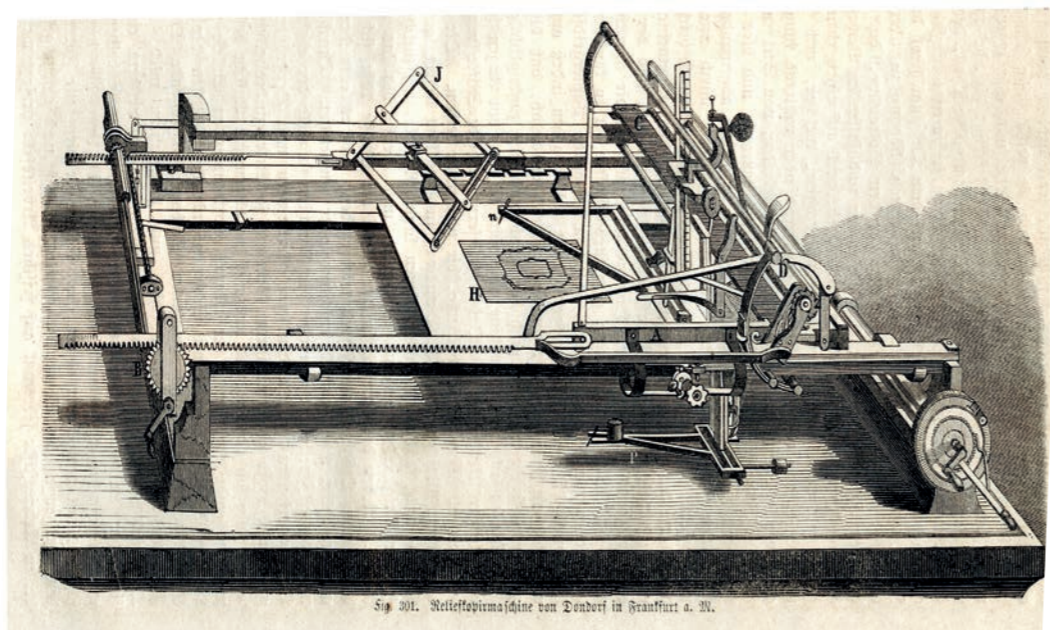
Klüberstraße

Habe von Villa in Königstein Kindern und Enkeln erzählt,
Muse, hilf, mir beschreiben nun auch mein Frankfurter Haus!
Da ist es zwar nicht romantisch, da giebt es nicht Berge und Wälder,
Statt der beherrschenden Burg waltet hier Wissen und Kunst!
Beinah die ganze Familie hat hier bei einander gewohnt,
Jugenderinnerungen sind mit dem Hause verknüpft!
Wenn auch meine Erzählungen jedes Interesse verloren,
Bleibe euch heilig das Haus, wo ihr mit euren Eltern gelebt!

Sechs verschiedene Wohnungen hatten wir seit unsrer Hochzeit,
Erste war auf dem Römerberg, wo wir drei Jahre gelebt!
Zweite war in der Langstraß, an dem Rechneigraben,
Auf dessen anderer Seite die Gegend noch unbebaut war!
[...]
Plötzlich verschaffte uns Isaac das jetzige Klüberstraßhaus!
Unternehmer des Baues ist dabei zu Grunde gegangen
Vielerlei Hypotheken standen belastend darauf!

[...]
Schon nach kürzester Frist war ich zum Kauf entschlossen
Und ich ersuchte Reinganum, Alles zu ordnen für mich!
Doch er verschleppte sehr lang die freilich verwickelte Sache,
Bis ich nach Mahnungen schrieb, daß es beleidigend sei!
Doch er bewies mir in einem langen juristischen Schreiben,
Daß zu meiner Beleidigung ein Dolus vorhanden nicht sei!
Uebertrag nun das Ordnen meinem Freunde Friedleben,
Dem nach unendlicher Mühe die Sisyphusarbeit gelang,
[...]
Vielerlei wurde verhandelt bei solchen geheimen Audienzen,
Gutes und Schlimmes durch die verschiedenen Besuche entstand!
Hier hat der Stuttgarter Drucker Hallberger bei mir gesessen,
Zeigte ihm, daß für Papiergeld er eingerichtet nicht sei!
An diesem Sessel hat Emil Hirschhorn einstens gestanden,
Als er die Hand meiner Tochter Ottilie von mir erbat!
Albert Cahn aus Plittersdorf hat mich beschworen, den Bruder
Aufzunehmen bei uns, er würde ein anderer Mensch!
Auf diesem Sessel hat auch Wooyen bei mir gesessen,
Als mit japanischen Studenten einen Besuch mir gemacht!
An diesen Sessel war Jakob in schwarzem Fracke gelehnet,
Als er mir anzeigte, daß er sich mit unserer Anna verlobt!
[...]

Auszüge aus dem Kapitel *Klüberstraße*



Reliefkopiermaschine von Dondorf in Frankfurt a.M. - Abb. in „Die graphischen Künste in Anwendung auf die Herstellung von Werthpapieren“.